

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erdgeist

Wedekind, Frank

Paris, 1895

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-89038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89038)

Zulu.

Du bildest dir etwas ein, wenn du dich schlecht machst.

Alwa.

Es lebt kein so schlechter Mensch wie ich — der so viel Gutes zuwege gebracht hätte.

Zulu.

Du bist der Einzige auf dieser Welt, der mich beschützt hat, ohne mich vor mir selbst zu erniedrigen!

Alwa.

Hältst du das für so leicht . . . ?

Achter Auftritt.

Schön. Die Vorigen.

Schön (erscheint auf der Galerie zwischen den beiden mittleren Säulen, indem er vorsichtig den Vorhang teilt. Über die Bühne wegsprechend).

Mein eigener Sohn!

Alwa.

. . . Mit deinen Gottesgaben macht man seine Umgebung zu desperaten Verbrechern, ohne sich's träumen zu lassen. — Ich bin auch Fleisch und Blut. Wenn wir nicht wie Geschwister nebeneinander aufgewachsen wären . . .

Lulu.

Deshalb gebe ich mich dir auch ohne Rückhalt.
— Ich habe nichts zu fürchten.

Mwa.

Du kennst die Menschen nicht! — Ich versichere dich, es giebt Augenblicke, wo man gewärtig ist, sein ganzes Innere einstürzen zu sehen. — Je mehr sich ein Mann aufbürdet, um so leichter bricht er zusammen. Darüber hilft nichts hinweg, als . . .
(Will unter den Tisch sehen.)

Lulu.

Was suchst du?

Mwa.

Laß mich mein Glaubensbekenntnis für mich behalten! Du warst mir mehr, als du irgend Jemandem sein konntest. — Dafür werde ich dir ewig dankbar bleiben.

Lulu.

Du bist doch ganz anders als dein Vater.

Ferdinand (durch die Mitte, wechselt die Teller und servirt Brathähnchen mit Salat).

Mwa.

Sind Sie krank?

Lulu.

Laß ihn!

Mwa.

Er zittert.

Ferdinand.

Ich bin das Serviren noch nicht so gewohnt.

Alwa.

Sie müssen sich was verschreiben lassen.

Ferdinand (durch die Bühne).

Ich kutschiere gewöhnlich. — — (No.)

Schön (auf der Gallerie, über die Bühne wegsprechend).

Der also auch. (Nimmt hinter der Brüstung Platz, sich nach Erfordernis mit dem Vorhang deckend.)

Lulu.

Was sind das für Augenblicke, von denen du sprechen wolltest?

Alwa.

Ich habe es vergessen.

Lulu.

Wo man gewärtig ist, sein Inneres zusammenstürzen zu sehen?

Alwa.

Ich wollte nicht davon sprechen.

Lulu.

Du sagtest, es lebe kein so schlechter Mensch wie du . . .

Alwa.

Sagt' ich das?

Wedekind, Der Erdgeist.

Lulu.

Was hast du dir aufgebürdet?

Mwa.

Dein Glück heilig zu halten!

Lulu.

War das so schwer?

Mwa.

Du erleichterst es Einem nicht.

Lulu.

Wenn wir nicht wie Geschwister neben einander
aufgewachsen wären . . .

Mwa.

Nimmt das deinen Augen die Glut? — Deinen
Lippen die —?

Lulu.

Was hast du?

Mwa.

— Ich möchte nicht gern über einem Glas Cham-
pagner verscherzen, was mir während zehn Jahren
mein höchstes Lebensglück gewesen.

Lulu.

Ich habe dir weh gethan —

Mwa.

Du könntest etwas weniger unbesonnen plaudern!

Lulu.

Ich will nicht wieder davon anfangen.

Alwa.

Versprichst du mir?

Lulu.

Meine Hand darauf. (Reicht ihm ihre Hand über den Tisch.)

Alwa (ergreift sie zögernd, preßt sie in der seinigen, drückt sie lang und innig an seine Lippen).

Lulu.

Was thust du . . .

Rodrigo (steckt links den Kopf aus den Gardinen).

Lulu (wirft ihm über Alwa hinweg einen wütenden Blick zu).

Rodrigo (zieht sich zurück).

Schön (auf der Galerie, über die Bühne wegsprechend).

Und da ist noch Einer!

Alwa (ihre Hand haltend).

Eine Seele — die sich im Jenseits den Schlaf aus den Augen reißt . . .

Lulu (will ihre Hand zurücksiehen).

Bitte . . .

Alwa.

Der Arm . . .

Lulu.

Was findest du daran . . .

Alwa.

Einen Körper . . . Junge, Junge — wenn du über den Hals gehst, wirst du ein großes Reich zerstören!

Lulu.

Laß . . .

Alwa.

Ich habe sie bis heute nur im Handschuh gesehen. — Ich habe dich bis heute nur . . .

Lulu.

Sieh mich nicht so an — um Gottes willen!

Alwa.

Ich habe dich in meinem Leben nicht angesehen!!

Lulu (sich erhebend).

Laß uns lieber gehen, ehe es zu spät ist.

Alwa.

Mignon! — Mignon . . .

Lulu.

Du bist ein verworfener Mensch!

Alwa (auf sie zugehend).

Und du? — die du mich . . .?

Lulu (flüchtig).

Hab Erbarmen! — Hab Erbarmen! — Du machst uns unglücklich.

Alwa.

Ich sagte dir ja, ich bin der niederträchtigste Schurke . . .

Lulu.

Das sehe ich!!

Alwa.

Ich habe kein Ehrgefühl — keinen Stolz . . .

Lulu.

Du hältst mich für Deinesgleichen!

Alwa.

Du? — du stehst so himmelhoch über mir wie —
wie die Sonne über dem tiefsten Abgrund . . . (Knieend.)
Nichte mich zu Grunde! — Ich bitte dich, mach'
ein Ende mit mir! — Mach' ein Ende mit mir!

Lulu (sich auf die Ottomane niederlassend).

Liebst du mich denn?

Alwa.

Ich bezahle dich mit Allem, was mein war!

Lulu.

Liebst du mich?!

Alwa.

Liebst du mich — Mignon . . . ?

Lulu.

Ich? — Keine Seele.

Alwa.

Ich liebe dich. (Wirft seinen Kopf in ihrem Schoß.)

Lulu (beide Hände in seinen Locken).

— Ich habe deine Mutter vergiftet . . .

Rodrigo (steckt links den Kopf aus den Gardinen, sieht Schön auf der Galerie sitzen und macht ihn durch Zeichen auf Lulu und Alwa aufmerksam).

Schön (richtet seinen Revolver auf Rodrigo).

Rodrigo (bedeutet ihm, den Revolver auf Alwa zu richten).

Schön (hebt den Revolver gegen Rodrigo).

Rodrigo (fährt hinter die Gardinen zurück).

Lulu (sieht Rodrigo zurückfahren, sieht Schön auf der Galerie sitzen, erhebt sich).

Sein Vater!

Schön (erhebt sich, läßt den Vorhang vor sich nieder).

Alwa (bleibt regungslos auf den Knien).

(Pause.)

Schön (durch die Mitte, eine Zeitung in der Hand, nimmt Alwa bei der Schulter).

Alwa!

Alwa (erhebt sich wie schlaftrunken).

Schön.

In Paris ist Revolution ausgebrochen.

Alwa.

Das kann mir darüber hinweghelfen . . .

Schön.

Auf der Redaktion rennen sie sich den Kopf gegen die Wand . . . (Entfaltet das Zeitungsblatt, geleitet Alwa durch die Mitte hinaus.)

Rodrigo (stürzt links aus den Gardinen, will die Treppe hinauf).

Lulu (vertritt ihm den Weg).

Sie können hier nicht hinaus.

Rodrigo.

Lassen Sie mich durch!

Lulu.

Sie rennen ihm in die Arme.

Rodrigo.

Er jagt mir sein Pistol durch den Kopf.

Lulu.

Er kommt.

Rodrigo (zurücktaumelnd).

Himmel, Tod und Wolkenbruch! (Hebt die Tischdecke.)

Sugenberg.

Kein Platz.

Rodrigo.

Verdammt und zugenäht. (Sieht sich um, verbirgt sich rechts hinter der Portiere.)

Schön (durch die Mitte, verschließt die Thür, geht, den Revolver in der Hand, auf das Fenster links vorn zu, schlägt die Gardine in die Höhe).

— Wo ist denn der hin?

Lulu (auf den untersten Treppentufen).

Hinaus.

Schön.

Über den Balkon??

Lulu.

Er ist Kunstturner.

Schön.

Das war nicht voranzusehen. — Du Creatur, die mich durch den Straßenkot zum Martertode schleift!

Lulu.

Warum hast du mich nicht besser erzogen?

Schön.

Du Bürgengel! Du Fluch, der über mein Lebenswerk kam! Du unabwendbares Verhängniß! Du Advocatus diaboli, der mich mit Peitschenhieben zum Abgrund treibt: Mörder werden oder im Schmutz ertrinken; mich einschiffen wie ein entlassener Sträfling, oder mich über dem Morast aufhängen. Du Freude meines Alters! Du Dankesfrucht meiner Sorgfalt, meiner Liebe, meiner Menschlichkeit, meiner Opfer! Du Hohn auf alles, was Menschenseele heißt! Du Henkerstrick des Unerforschlichen!

Lulu.

Töte mich. Spar deine Worte.

Schön.

Ich habe dich nackt aus dem Straßenkot gezogen. Ich habe dich gepflegt, wie nie ein Vater ein leiblich Kind gepflegt hat. Ich habe auf dich

gehäuft, was mir an Glück auszuteilen vergönnt war. Ich habe mich dir überantwortet. Ich habe meine grauen Haare deinem Taft anvertraut. Ich habe dir Hab und Gut verschrieben und nichts gefordert, als die Achtung, die meinem Haus jeder Diensthote zollt. Dein Kredit ist erschöpft.

Lulu.

Ich kann noch auf Jahre für meine Rechnung einstehen.

Schön.

Nicht eine Stunde mehr. Die Rechnung ist aus. Dein Konto ist geschlossen.

Lulu (von der Treppe nach vorn kommend).

Wie gefällt dir mein Kleid?

Schön.

Weg mit dir, sonst schlägt's mir morgen über den Kopf, und mein Sohn schwimmt in seinem Blute.

Lulu (näher tretend).

Weg mit mir.

Schön.

Du bist eine reißende Bestie unter uns großgeworden. Du packst Seele um Seele bei ihrem Höchsten, um sie Satanas in den Rachen zu jagen. Du hastest mir als unheilbare Seuche an, an der

ich bis in mein Grab meine Lebenszüge verächzen soll. Ich will mich heilen. Begreiffst du mich? (Ihr den Revolver aufdrängend.) Das ist dein Specificum. — Brich nicht in die Knie! — Du sollst es dir selbst appliziren. Du sollst es in dich hineinwürgen. Du oder ich, wir messen uns. Du bist wie ein freilaufender toller Hund, den die öffentliche Sicherheit niederzuschlagen befiehlt.

Lulu (hat sich, da die Kräfte sie zu verlassen drohen, auf den Diwan niedergelassen).

Das geht ja nicht los.

Schön.

Weißt du noch, wie ich dich der Korrektionspolizei aus den Klauen riß? Hat sich ein Funke in dir belebt zur Entschuldigung meines Verbrechens! Hast du dir die Glücksgüter der guten Gesellschaft in den Schoß regnen lassen, um auch nur ein Haar breit deines angestammten Sumpfes zu opfern?

Lulu.

Du hast viel Zutrauen . . .

Schön.

Weil ich eine Dirne nicht fürchte? Soll ich dir die Hand führen? Hast du selbst kein Erbarmen mit dir? (Da Lulu den Revolver gegen ihn hebt.) Keinen blinden Lärm!

Lulu (knallt einen Schuß gegen den Plafond).

Rodrigo (springt aus der Portiere, die Treppe hinauf, über die Galerie ab).

Schön.

Was war das . . . ?

Lulu.

Nichts.

Schön (die Portiere hebend).

Was kam da herausgefollert?

Lulu.

Du leidest an Verfolgungswahn.

Schön.

— Hältst du noch mehr Männer hier versteckt?
(Ihr den Revolver entreißend.) Ist noch sonst ein Mann
zu Besuch? (Nach links gehend.) Ich will deine Männer
regaliren! (Schlägt die Fenstergardinen in die Höhe, wirft den
Kaminschirm zurück, packt die Geschwitz am Kragen und schleppt sie
nach vorn.) — Kommen Sie durch den Rauchfang
herunter?

Geschwitz (zu Lulu).

Retten Sie mich vor ihm.

Schön (sie schüttelnd).

Oder sind Sie auch Kunstturner?

Geschwitz.

Sie thun mir weh.

Schön (sie schüttelnd).

Jetzt müssen Sie notwendig noch zum Diner bleiben. (Schleppt sie nach rechts, stößt sie ins Nebenzimmer, verschließt die Thür hinter ihr.) Wir wollen keine Ausrufer. (Setzt sich neben Lulu, drängt ihr den Revolver auf.) Es ist noch genug drin. — Schämst du dich der Intimitäten nicht, die du feil bietest? Sieh mich an! Ich kann in meinem Haus meinem Kutscher nicht helfen, mir die Stirn zu verzieren. Sieh mich an! Glaubst du, ich will meinem Kutscher sein Glück streitig machen? Sieh mich an! Ich bezahle meinen Kutscher. Sieh mich an! Ist mein Kutscher zufrieden? Sieh mich an! Sieh mich an! Vergönne ich meinem Kutscher was, wenn ich den infamen Stallgeruch nicht verschnupsen kann?

Lulu.

Laß anspannen. Bitte. Wir fahren in die Oper.

Schön.

Wir fahren zum Teufel! Jetzt kutschiere ich. Wir sind höllisch aufgedonnert. Glaubst du, man leidet Todesqualen in meinen Fahren und sagt: Geh und sündige nicht wieder? (Den Revolver in ihrer Hand von sich ab und auf Lulus Brust wendend.) Nicht, nicht. Faß dir ein Herz. Ich habe noch Zeit. Glaubst du, man läßt sich mißhandeln, wie du mich miß-

handelst, und besinnt sich zwischen einer Galeerenschande von Lebensabend und dem Verdienst, die Welt von dir zu befreien? Sieh mich an, sag ich! Du wartest, bis man dich totschißt.

Lulu.

Ich bin gleich zurück . . .

Schön (hält sie am Arm nieder).

Nicht mehr der Mühe wert! Du weißt, wo du hin mußt. Ich müßte von dir nicht zu Stein verhärtet worden sein, um dich mir noch einmal entwischen zu lassen. Mach's kurz. Ich müßte dir nicht gleich geworden sein an Menschlichkeit. Komm zu Ende. Es soll mir die glücklichste Erinnerung meines Lebens sein.

Lulu.

Hör' auf.

Schön.

Drück' los.

Lulu.

— Du kannst dich scheiden lassen.

Schön (sich erhebend).

Das war noch übrig. Damit morgen ein Nächster seinen Zeitvertreib findet, wo ich von Abgrund zu Abgrund geschauert, den Selbstmord im Nacken und dich vor mir. Das wagt sich dir über die Lippen? Siehst du den roten Kopf mit dem

weißen Haar? Siehst du die verdrehten Augen, die blutige Stirn? Siehst du die dicke gelbe Hand nach dir vorgestreckt, nach deinem Pierrot? Das ist dein Geschiedener, Mörderin. Dem gehörst du mit Leib und Liebe. Geh ihm nach. Hol ihn ein. Du hast keine Zeit zu verlieren. Er hat dich geliebt. In seine Arme! In seine Arme!

Lulu.

Erbarm dich mein.

Schön.

Du sollst ihm Tararabundia vortanzen. Drück los! Ich mich scheiden lassen? Was ich von meinem Leben in dich hineingelebt, soll ich wilden Tieren vorgeworfen sehen? Ich mach' es wie du. Siehst du die Decken triefen? Siehst du den Blutaltar, dein Ehebett, mit dem Schlachtopfer darauf? Siehst du den Hals offen stehen? Der Junge hat Heimweh nach dir — seine schönen blauen Augen, seine patente Figur, seine Küsse, seine Umarmung — er war noch nicht fertig. Du hattest dir den Ekel an ihm geküßt. Hast du dich scheiden lassen? Du hast ihn in den Tod gepeitscht, ihn unter die Füße getreten, ihm die Seele zerfleischt, ihm das Gehirn ausgeschlagen, ihm den Hals abgeschnitten, sein Blut in Goldstücken aufgefangen. Das ist die

Art, sich scheiden zu lassen. Ich mich scheiden lassen! Läßt man sich scheiden, wenn die Menschen ineinander hineingewachsen und der halbe Mensch mitgeht? (Nach dem Revolver langend.) Sieh her.

Lulu.

Erbarm dich mein.

Schön.

Ich will dir die Mühe abnehmen.

Lulu (erhebt sich, den Revolver niederhaltend, mit gepreßter Stimme).

— Wenn sich die Menschen um meinetwillen umgebracht haben, so setzt das meinen Wert nicht herab. — Du hast so gut gewußt, weswegen du mich zur Frau nimmst, wie ich gewußt habe, weswegen ich dich zum Mann nehme. — Du hattest deine besten Freunde mit mir betrogen, du konntest nicht gut auch noch dich selber betrügen. — Wenn du mir deinen Lebensabend zum Opfer bringst, so hast du meine ganze Jugend dafür gehabt. Du verstehst dich zehnmal besser als ich darauf, was höher im Wert steht. — Ich habe nie in der Welt etwas anderes scheinen wollen, als wofür man mich genommen hat, und man hat mich nie in der Welt für etwas anderes genommen, als was ich bin. — Du willst mich dazu zwingen, mir eine Kugel ins Herz zu jagen. Das ist eine eigentümliche Zu-

mutung. Ich bin keine sechzehn Jahr mehr; das braucht man mir nicht zu sagen. Aber um mir eine Kugel ins Herz zu jagen, dafür bin ich mir doch noch zu schön.

Schön (auf sie eindringend).

Nieder, Mörderin! Nieder mit dir! In die Knie, Mörderin! (Er drängt sie bis vor die Treppe. Die Hand erhebend.) Nieder — und wage nicht wieder aufzustehn!

Lulu (ist in die Knie gesunken).

Schön.

Bete zu Gott, Mörderin! Falte die Hände! Bete zu Gott, daß er dir Kraft giebt! Flehe den Himmel um Kraft an, Mörderin — daß der Himmel dir die Kraft dazu verleih!

Lulu.

Geduld — Geduld —

Schön.

Blick nicht auf, Mörderin! Blick nicht auf! Bitte den Himmel um Kraft! Blick nicht auf!

Hugenberg (rechts unter dem Tisch aufspringend, den Sessel beiseite stoßend).

Hülfe!

Schön (wendet sich zurück).

Lulu (feuert fünf Schüsse gegen Schön und hört nicht auf, den Revolver abzurücken).

Schön (vornüberstürzend, von Eugenberg aufgefangen, der ihn in den Sessel niederläßt).

Und — da — ist — noch — Einer . . .

Lulu (auf Schön zustürzend).

Allbarmherziger . . .

Schön.

Auß meinen Augen! — — — Alwa!

Lulu (auf den Knieen).

Der Einzige, den ich geliebt!

Schön.

Dirne! Mörderin! — Alwa! Alwa! — Wasser!

Lulu.

Wasser; er verdurstet. (Gießt ein Glas mit Champagner und setzt es Schön an die Lippen.)

Eugenberg (hat sich die Hand mit einem blutigen Taschentuch verbunden, hält Lulu ein Glas hin).

Mir auch, bitte. Mir wird schwarz.

Schön.

Alwa! Alwa! Alwa! Mörderpack!

Alwa (kommt über die Galerie, die Treppe herunter).

Mein Vater! Um Gottes willen, mein Vater!

Lulu.

Ich habe ihn erschossen.

Wedekind, Der Erdgeist.

Hugenberg.

Sie ist unschuldig!

Alwa (zu einem Diener, der ihm gefolgt ist).

Zum Arzt! Zum Arzt! (Der Diener über die Galerie ab.)

Schön (zu Alwa).

Du bist es. Es ist mißglückt. (Zu Lulu.) Fort,
Mörderin.

Alwa (will ihn aufheben).

Du mußt zu Bett. Komm.

Schön.

Laß mich nicht so an. — Ich verdorre . . .

Lulu (kommt mit dem Champagnerfesch).

Schön.

Du bleibst dir gleich. (Nachdem er getrunken, zu Alwa.)
Laß sie nicht entkommen. — Du bist der Nächste . . .

Alwa (zu Hugenberg).

Helfen Sie mir, ihn außß Bett bringen.

Schön.

Nein, nein, bitte, nein. — Ein Advokat. Sekt,
Mörderin . . .

Lulu (stößt ihm Champagner ein).

Schön.

Mörderin. — Sie soll mit, Alwa.

Alwa (zu Eugenberg).

Fassen Sie mit an. (Nach rechts deutend.) Ins Schlaf-
zimmer. (Beide richten Schön empor und führen ihn nach rechts.
Lulu bleibt neben dem Tisch, das Glas in der Hand.)

Schön (stöhnend).

O Gott, o Gott, o Gott . . .

Alwa (findet die Thür verschlossen, dreht den Schlüssel und öffnet).

Geschwitz (tritt heraus).

Schön (sich steif emporrichtend).

Der Teufel! — (Schlägt rücklings auf den Teppich.)

Lulu (wirft sich neben ihn, nimmt seinen Kopf auf den Schoß,
küßt ihn).

Du hast zu gut von den Menschen gedacht! —
Sieh mich an: Ich mich umbringen!

Alwa (zu Lulu).

Zurück!

Lulu (hat Schön die Augen zugeedrückt, läßt ihn auf den Teppich
nieder).

Er hat es überstanden. — (Nichtet sich auf, will die
Treppe hinan.)

Alwa.

Nicht von der Stelle! — (Lulu und Alwa messen sich
mit dem Blick.)

Geschwitz (zu Lulu).

Ich glaubte, du wärest es.

Lulu (zu Alwa).

Laß mich fort.

Alwa.

Wir bleiben zusammen.

Lulu.

Du kannst mich nicht dem Gericht ausliefern. Es ist mein Kopf, den man mir abschlägt. Ich habe ihn erschossen, weil er mir den Revolver gab. Er hat mich gehezt und gemartert, bis ich von Sinnen war. Ich habe keinen Menschen auf der Welt geliebt, als ihn. Alwa, Alwa, verlang, was du willst. (Sich niederwerfend.) Hier bin ich. Nimm mich mit dir fort. Aber laß mich hinaus. Ich beschwöre dich. Laß mich nicht der Gerechtigkeit in die Hände fallen. Man bringt mich um. Es ist schade um mich! Nimm du mich, Alwa. Ich bin noch jung. Nimm du mich. Verlang, was du willst. Ich bitte dich. Höre mich, Alwa. Laß dich erweichen. Was soll ich thun. Ich will dir treu sein mein Leben lang. Ich will nur dir gehören, dir allein. Sieh mich an, Alwa. — Mensch, sieh mich an! Sieh mich an!

(Von außen poltert man an die Thür und ruft: Polizei).

Alwa.

Die Polizei. (Geht um zu öffnen.)

Hugenberg.

Ich werde von der Schule gejagt.

